



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Cultur der Renaissance in Italien**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1896-**

Einwirkung des Humanismus

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](#)

andern Arztes, der ihn bei der Inquisition wegen Irrglaubens und Zauberei verklagte,<sup>1)</sup> und auch bei seinem paduanischen Zeitgenossen Giovannino Sanguinacci wird man etwas Ähnliches vermuthen dürfen, da derselbe als Arzt ein practischer Neuerer war; derselbe kam mit bloßer Verbannung davon. Endlich ist nicht zu vergessen, daß die Macht der Dominicaner als Inquisitoren in Italien weniger gleichmäßig geübt werden konnte als im Norden; Tyrannen sowohl als freie Staaten zeigten bisweilen im 14. Jahrhundert der ganzen Clericei eine solche Verachtung, daß noch ganz andere Dinge als bloße Naturforschung ungeahndet durchgingen.<sup>2)</sup> Als aber mit dem 15. Jahrhundert das Alterthum mächtig in den Vordergrund trat, war die ins alte System gelegte Bresche eine gemeinsame zu Gunsten jeder Art profanen Forschens, nur daß allerdings der Humanismus die besten Kräfte an sich zog und damit auch wohl der empirischen Naturkunde Eintrag that.<sup>3)</sup> Hier und da erwacht dazwischen immer wieder die Inquisition und strafft oder verbrennt Aerzte als Lästerer und Necromanten, wobei nie sicher zu ermitteln ist, welches das wahre, tiefste Motiv der Verurtheilung gewesen. Bei allem stand Italien zu Ende des 15. Jahrhunderts mit Paolo Toscanelli, Luca Paccioli und Leonardo da Vinci in Mathematik und Naturwissenschaften ohne allen Vergleich als das erste Volk Europas da, und die Gelehrten aller Länder bekannten sich als seine Schüler, auch Regiomontanus und Copernicus.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Scardeonius, de urb. Patav. antiqu. in Graevii Thesaur. ant. Ital. Tom. VI. pars. III. Col. 227. Ab. starb 1312 während der Untersuchung; seine Bildsäule wurde verbrannt, über Giov. Sang. a. a. D. Col. 228 ff. — Vgl. über ihn Fabricius, Bibl. Lat. s. v. Petrus de Apono. — Sprenger in Ersth. u. Gruber I, p. 33. Er übersetzt 1292/93 astrologische Schriften von Abraham ibn Esra aus dem Französischen, gedruckt 1506. Vgl. 3. d. D. M. G. XVIII, S. 190, XXV.

<sup>2)</sup> Vgl. unten 6. Abschn. 2. Cap.

<sup>3)</sup> S. die übertriebenen Klagen Libris, a. a. D. II, p. 258 fg. So sehr es zu bedauern sein mag, daß das hochbegabte Volk nicht einen größern Theil seiner Kraft auf die Naturwissenschaften wandte, so glauben wir doch, daß dasselbe noch wichtigere Ziele hatte und theilweise erreichte.

<sup>4)</sup> Ueber die Studien des letztern in Italien sind die überaus gründlichen Nachweisungen von C. Malagola in seinem Werke über Codro Ilceo (Bologna 1878 cap. VII, p. 360—366) zu vergleichen.

Ein bedeutsamer Wink für die allgemeine Verbreitung des naturgeschichtlichen Interesses liegt auch in dem früh geäußerten Sammler Sinn, der vergleichenden Betrachtung der Pflanzen und Thiere. Italien rühmt sich zunächst der frühesten botanischen Gärten, doch mag hier der praktische Zweck überwogen haben und selbst die Priorität streitig sein.<sup>1)</sup> Ungleicher wichtiger ist es, daß, ähnlich wie der Ackerbau als eine Kunst und Industrie betrachtet wurde — Zeuge dessen ist das schon im 14. Jahrhundert viel verbreitete Compendium der Landwirthschaft von Pier' de Crescenzi — nun auch bei der Anlage von Lustgärten Fürsten und reiche Privatleute von selbst auf das Sammeln möglichst vieler verschiedenen Pflanzen und Species und Varietäten gerieten und die Vermehrung von Frucht- und Blumenarten gern als ein Verdienst rühmen ließen, das ihren übrigen Leistungen würdig an die Seite zu stellen sei. So wird uns im 15. Jahrhundert der prächtige Garten der Mediceischen Villa Careggi beinahe wie ein botanischer Garten geschildert,<sup>2)</sup> mit zahllosen einzelnen Gattungen von Bäumen und Sträuchern. So im Beginn des 16. Jahrhunderts eine Villa des Cardinal Triulzio in der römischen Campagna,<sup>3)</sup> gegen Tivoli hin, mit Hecken von verschiedenen Rosengattungen, mit Bäumen aller Art, worunter die Fruchtbäume in allen möglichen Varietäten; endlich zwanzig Rebengattungen und ein großer Küchengarten. Hier handelt es sich offenbar um etwas Anderes als um ein paar Dutzend allbekannte Medicinalpflanzen, wie sie durch das ganze Abendland in keinem Schloß- oder Klostergarten fehlten; neben einer höchst verfeinerten Cultur des Tafelobstes zeigt sich ein Interesse für die

<sup>1)</sup> Italiener legen auch im Auslande botanische Gärten an: Angelo von Florenz, der Zeitgenosse Petrarcas in Prag. Friedjung, Karl IV., S. 311, A. 4. Bgl. neuerdings Alex. Kauffmanns Mittheilungen über Gartenbau im Mittelalter und während der Periode der Renaissance (Picks Monatschrift für die Geschichte Westdeutschlands VII, S. 129—155).

<sup>2)</sup> Alexandri Bracchii descriptio horti Laurentii Med., abgedruckt u. a. als Beilage Nr. 58 zu Moscoes Leben des Lorenzo. Auch in den Beilagen zu Fabronis Laurentius.

<sup>3)</sup> Mondanarii villa, abgedruckt in den Poemata aliqua insignia illustr. poetar. recent.